

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Menschenhaß und Reue

Kotzebue, August

Leipzig, [1874]

Szene IV

[urn:nbn:de:bsz:31-85355](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85355)

aber daß ich nun schon drei Jahre in Ihren Diensten bin, und noch nie ein Wörtchen davon erfuhr, das ist doch sonderbar.

Unbekannter. Viel von seinen Kindern sprechen, ist Narrheit.

Franz. Es ist ein Unterschied zwischen viel und gar nicht. Sie waren also verheirathet?

Unbekannter. Belästige mich nicht mit unnützen Fragen. Geh', mach' dich reisefertig!

Franz. Dazu brauch' ich fünf Minuten.

Unbekannter. Ich folge dir sogleich, um den Brief zu schreiben.

Franz (ab).

Vierte Scene.

Unbekannter (allein).

Ich will sie mit mir nehmen. Ich will mich an ihren Anblick gewöhnen. Die unschuldigen Geschöpfe sollen nicht vergiftet werden, weder durch ein Philanthropin, noch durch eine Pension. Mögen sie lieber auf irgend einer wüsten Insel ihren täglichen Unterhalt mit Bogen und Pfeil erjagen, oder sich, wie die Hottentotten, in einen Winkel lauern, und die Spitze ihrer Nase betrachten. Besser nichts thun, als Böses. — Narr, der ich war! Mir das Versprechen entlocken zu lassen, mich noch einmal unter die Affengesichter zu mengen. Welch eine lächerliche Figur werde ich da spielen! und gar als Freiwerber! Ha! ha! ha! — Nun, ich habe so Manches ertragen; warum sollt' ich nicht einem Freunde zu Liebe, eine böse Stunde mehr in den Kalender meines Lebens schreiben? (ab.)

Fünfte Scene.

(Zimmer im Schlosse.)

Lotte (allein).

Nein, Frau Gräfin, wenn Sie sich hier auf dem Lande einsperren wollen; so bin ich Ihre gehorsame Dienerin. Ich bin nicht für das Landleben geschaffen; ich bin in der großen Welt erzogen. (Sie gähnt.) Wahrhaftig, ich habe in den paar Stunden schon öfters gähnt, als in allen Predigten zusammengenommen, die ich in meinem Leben gehört habe.